Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 86 (1991)
Heft: 4

Buchbesprechung: Unser Büchertip
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachwerk in der Schweiz

pd. Der Fachwerkbau kann wohl als traditionsreichste Bauweise in Mittel- und Westeuropa gelten. Die ältesten noch erhaltenen Fachwerkbauten Europas stammen aus dem 14. Jahrhundert und lassen auf eine noch längere Geschichte schliessen. Die Schweiz mit ihren vielfältigen kulturellen Einflüssen und lokalen Traditionen weist eine grosse Zahl unterschiedlicher Formen und Spielarten von Fachwerkbauten auf, die hier in Wort und Bild vorgestellt werden. Der reichbebilderte Band zeigt, mit welchem Fachwissen und handwerklichem Geschick die Erbauer arbeiteten, welche Kenntnisse und Werkzeuge zum Aufrichten nötig waren, welche Vorarbeiten geleistet werden mussten und wie der Ablauf beim Hausbau geplant und durchgeführt wurde. Zunftordnungen und Brauchtum, das zum Teil bis heute praktiziert wird, geben einen Eindruck vom Leben und Arbeiten der Zimmerleute. So zeigt sich ein Stück Alltagskultur in seiner ganzen historischen und ästhetischen Breite.

Walter Weiss: «Fachwerk in der Schweiz», Birkhäuser Verlag AG, 252 Seiten mit 500 Zeichnungen und 220 Fotos, Fr. 98.–.

Schützen oder Nutzen

pd. Natur- und Landschaftsschutz finanziell lohnend machen – dies ist die wichtigste Aussage einer volkswirtschaftlichen Studie, die vor kurzem veröffentlicht worden ist. Natur- und Landschaftsschutz verläuft in der Schweiz bisher weitgehend auf dem Gesetzes- und Verordnungsweg. Entschädigungen und Ausgleichszahlungen werden heute kaum bezahlt und freiwillige Schutzbemühungen nur in Ausnahmefällen unterstützt. Gemeinwesen und Grundeigentümer haben kaum Anreize, sich für Schutzbestrebungen einzusetzen, die über das gesetzlich geforderte Minimum hinausgehen. Sie wehren sich zudem gegen weitere Eingriffe des Staates, weil diese nur finanzielle Verluste bringen. Wie die unmittelbare Vergangenheit gezeigt hat, ist der Schutz von Natur und Landschaft politisch umstritten.

Die beiden Volkswirtschafter zeigen nun, dass mit finanziellen Ausgleichszahlungen der Konflikt zwischen der Nutzung und dem Schutz von Natur und Landschaft entschäft werden kann. Der Wert der natürlichen Umwelt erhält einen Preis. Eigentümer bekommen einen Anreiz, freiwillig Nutzungsverzichte auf sich zu nehmen oder einzelne Objekte oder Gebiete unter Schutz zu stellen. Schutzbestrebungen müssen nicht mehr gesetzlich erzwungen werden, sondern ergeben sich aus dem Interesse der Nutzungsberechtigten. Dies führt zu einem qualitativ besseren Natur- und Landschaftsschutz. Wenn die verschiedenen von den Autoren vorgeschlagenen Modelle miteinander kombiniert werden, lässt sich dieser «marktwirtschaftliche Natur- und Landschaftsschutz» zudem weitgehend haushaltsneutral ausgestalten. Im zweiten Teil des Buches stellen die Autoren konkrete Anwendungsmöglichkeiten ihrer Modelle vor. Interessant ist insbesondere die Diskussion von Ausgleichszahlungen für Berggemeinden, die auf die Wasserkraftnutzung verzichten (der «Greina-Fall»).

René L. Frey / Hansjörg Blöchliger: «Schützen oder Nutzen – Ausgleichszahlungen im Natur- und Landschaftsschutz», Verlag Rüegger, 164 Seiten, Fr. 38.–.

INSA 6: Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern

pd. Auch der neuste Band in der Inventarreihe der neueren Schweizer Architektur von 1850 bis 1920 behandelt die rasante Entwicklung von vier Schweizer Städten in einer Zeit der Gegensätze: Widerstreit zwischen Tradition und Moderne, mondänen Schauplätzen im Zentrum und Industriezonen im Hintergrund. Locarno wurde touristisch attraktiv durch ein vielfältiges Angebot, insbesondere durch seine kontrastreiche Seelandschaft für Ferien, seine Kurhäuser zur Erholung, seine philanthropischen Zentren für Lebensreformer und seine Kirche Madonna del Sasso, Ziel zahlreicher Pilger. Demgegenüber hat sich Lugano aus einem im 19. Jahrhundert von Deutschen und Deutschschweizern dominierten Fremdenort mit zahlreichen Palasthotels und Pensionen anfangs unseres Jahrhunderts zu einem der wichtigsten Tourismuszentren der Schweiz mit einer eigenständigen Tessiner Architektur und nach dem Autobahnanschluss in den letzten Jahrzehnten zum internationalen Finanzplatz entwickelt.

Le Locle, die grenznahe Kleinstadt auf den wenig fruchtbaren Anhöhen des Juras, verdankt seinen Aufstieg der Uhrenindustrie und der Verlagswirtschaft. Nach dem Brand von 1833 wurde der Schritt vom Dorf zur Stadt architektonisch vollzogen, der sich ausdrückt in langen, parallelen Ketten von gleichartigen Gebäudeblökken, die seit der wirtschaftlichen Stagnation ab 1900 einem steten Strukturwandel unterworfen sind.

Bei Luzern war es die schöne Aussicht, welche die Stadt touristisch attraktiv machte, die sie umgebende Landschaft im 19. Jahrhundert erschliessen liess und das Zentrum zweiteilte: in die Schaufassade weitläufiger Quaipromenaden und die verwinkelte Altstadt des Mittelalters, in die Mitte Europas und in die Urzelle der Schweiz.

Autorenkollektiv: Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA), Band 6, Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern, herausgegeben von der GSK, Auslieferung durch Orell Füssli Verlag, 512 Seiten mit 595 Abbildungen, Fr. 120.–.

Neue Stadträume in Barcelona

pd. Barcelona plant und realisiert eine Vielzahl beispielhafter Freiräume. Die Eigenständigkeit der lange Zeit unterdrückten katalanischen Kultur zeigt sich deutlich im Bemühen um den öffentlichen Raum in Form von Plätzen, Parkanlagen und Strassenräumen. Neben der Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit freien Architekten erscheint der direkte Einbezug von internationalen Künstlern wie Richard Serra, Eduardo Chilida, Antoni Tàpies, Roy Lichtenstein, Beverly Pepper und Elsworth Kelly besonders interessant. Barcelona wurde so zu einem grossen internationalen Freiluftmuseum mit teilweise radikalen Projekten und «unbequemen» Kunstobjekten. Auch die Bereitschaft zur «Leere» und zum Verzicht auf das antik-rustikale «Über-Design» unserer mitteleuropäischen Stadträume fällt auf. Nach allgemeinen Vorbemerkungen zum öffentlichen Raum und zu Barcelonas Stadterneuerungsprogramm werden zirka 60 ausgewählte öffentliche Räume in Plänen, Fotos und Kurzbeschreibungen in Form eines Führers vorgestellt. Lageplanausschnitte und ein ausfaltbarer Gesamtplan mit den jeweiligen öffentlichen Verkehrsmitteln sollen den Barcelona-Reisenden in vorgeschlagenen Routen auch einen ganz praktischen Hintergrund liefern.

Peter Duttli / Jörg Esefeld / Pierre Kreis: «Neue Stadträume in Barcelona», ORL-Schriftenreihe Band 43, Verlag der Fachvereine, 210 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Fr. 29.–.

VERANSTALTUNGEN

Denkmalpflege und Verkehrswege

shs. Die Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger, das Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich und die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung führen während des Wintersemesters 1991/92 an der ETH Zürich ein Kolloquium zum Thema «Denkmalpflege und Verkehrswege: Wege, Strassen, Brücken» durch. Dabei geht es nicht nur um die Inventarisierung historischer Verkehrswege, sondern auch um die Frage, wie man mit solchen Strassen umgehen soll, wie Brücken und Stege zu pflegen und wertvolle Pflästerungen zu erhalten sind. Die nächsten Veranstaltungen finden im ETH-Hauptgebäude D.5.2, jeweils am Freitag von 16.15 bis 17.45 Uhr, statt und behandeln folgende Themen: 22. 11. Jürg Ganz «Restaurierung von Brücken in Stein, Holz und Eisen»; 6. 12. Klaus Anderegg «Eine Passlandschaft als Ecomuseum»; 20. 12. Paolo Mantovani «Erforschung und Erhaltung der Bündner Kommerzialstrassen am Beispiel von San Bernardino und Splügen»; 17. 1. Theo Wyler «Touristische Bedeutung der Römerstrasse und des Jakobsweges im Herzen Europas»; 31. 1. Kurt Suter «Der heutige Strassenbau: Archäologie, Denkmal- und Ortsbildpflege»; 14. 2. Hans Rutishauser «Zusammenfassung».